Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 182 Dienstag, den 7. August (Erntemond) 1934 33. Jahrg.

In Treue nie vergessen

Die Weihestunde im Reichstag.

„Ewiger Schutzherr des Reiches."

Das brausende Stimmengewirr des Parlamentes der braunen Männer, das an großen Sitzungstagen vor Beginn die Räume des Reichstages erfüllte, fehlte an diesem Tage, da die Volksvertreter nach Berlin geeilt waren, um dem toten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall in ergreifender Feierstunde die letzte Ehrung vor seiner Bestattung darzubringen. Halblaut nur klingen Worte kurzer Begrüßung.

In der großen Mittelloge das Diplomatische Korps vollzählig. In der ersten Reihe der päpstliche Nuntius, der Botschafter Frankreichs. In der nächsten Reihe die Galauniformen der Vertreter des ungarischen Hindenburg-Regiments, die ihren heimgegangenen Chef zu Grabe zu geleiten von fernher kamen. Weiß leuchtet vor der Rednertribüne die Büste des großen Toten. Immer wieder gleitet der Blick zu diesem mächtigen Kopf, der seit 1914 die Geschicke Deutschlands durchdachte und den großen geschichtlichen Entschluß faßte, den Führer des Nationalsozialismus endlich an den ihm gebührenden Platz zu rufen.

Plötzlich erstirbt auch das leise Gemurmel. Kurz hinter dem Reichstagspräsidenten Göring erscheint Adolf Hitler, schreitet grüßend zu seinem Sitz, während sich das Haus erhoben hat. Die Züge des Führers, von tiefstem Ernst, sind aufs äußerste beherrscht, wie immer. Aber man sieht es ihm an: Auch in dieser feierlichen Stunde gedenkt er wohl, während leise die Trauermusik hereinklingt, des Augenblicks, da er — vor so wenigen Tagen noch — am Lager des schon sterbenden Mannes stand, seine Hand noch einmal umschloß und zweifellos die erschütternde Gewißheit mitnahm, daß er ihn zum letzten Male gesehen.

Verhalten klingt denn auch seine Stimme, als er spricht. Seine Worte sind geformt von der tiefen inneren Bewegung, mit der er dem ehrfurchtsvollen Gedenken an den Vater des Vaterlandes Ausdruck gibt; sie umspannen die bisher größte, schicksalsreichste Epoche deutscher Geschichte von 1847 bis in diese unsere Tage hinein. „Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein" — der Führer spricht mit erhobener Stimme das aus, was jeder gute Deutsche in diesen Tagen denkt. Und wie eine feierliche Beschwörung klingt es, als Adolf Hitler von dem ewigen Schutzherrn des Reiches und der Nation spricht, der nicht gestorben ist.

Regungslos bleibt der Führer, während die feierlichen Akkorde der „Götterdämmerung" im Raum schweben. Sein Blick ist ganz fern. Läßt er noch einmal die anderthalb Jahre vor seinem geistigen Auge vorüberziehen, in denen er neben Hindenburg stand, die ungeheure Last der beiderseitigen Aufgabe fühlend?

Draußen fährt er dann durch eine Menschenmenge, die ihn stumm und ehrerbietig grüßt — jeder fühlt: nun ging auch noch die staatsmännische Last, die der Alte im Preußenwalde trug, auf diese Schultern über, die davon schon ein schier übermenschliches Maß sich aufgebürdet hatten.

Der Führer spricht.

Herr und Frau von Hindenburg!
Verehrte Trauergemeinschaft!
Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Seit Monaten litten wir unter einer schweren Sorge. Die Kenntnis von der Erkrankung des hochehrwürdigen alten Herrn erfüllte Millionen deutsche Herzen mit innerer Bangigkeit um das Leben eines Greises, der uns mehr war als nur das Staatsoberhaupt. Denn dieser Mann, den seit nunmehr bald 87 Jahren der Allmächtige in seinen Schutz genommen hatte, war für uns alle zum symbolischen Ausdruck der unzerstörbaren, sich stets erneuernden Lebenskraft unseres Volkes geworden. Der schicksalhafte Wille der Vorsehung hatte ihn sichtbar emporgehoben über das Maß des Alltäglichen. Als die Nation ihre höchste Würde in seine Hände legte, wurde diese Stelle erst zur höchsten Würde gebracht. Unzertrennlich ist uns allen der deutsche Reichspräsident verbunden mit dem ehrwürdigen Namen des nunmehr Dahingeschiedenen.

Jetzt, da wir uns anschicken, dem teuren Toten die letzten Ehren zu erweisen, überfällt uns erst die Erkenntnis von dem Umfang und der Größe dieses einzigartigen Lebens. Und wir beugen uns demütig vor dem unerforschlichen Willen, der mit dem scheinbar Zufälligen oder gar Belanglosen einer Lebensgestaltung dient, die der forschende Mensch erst nachträglich in der ganzen wunderbaren Notwendigkeit der Zusammenhänge sieht und erkennt.

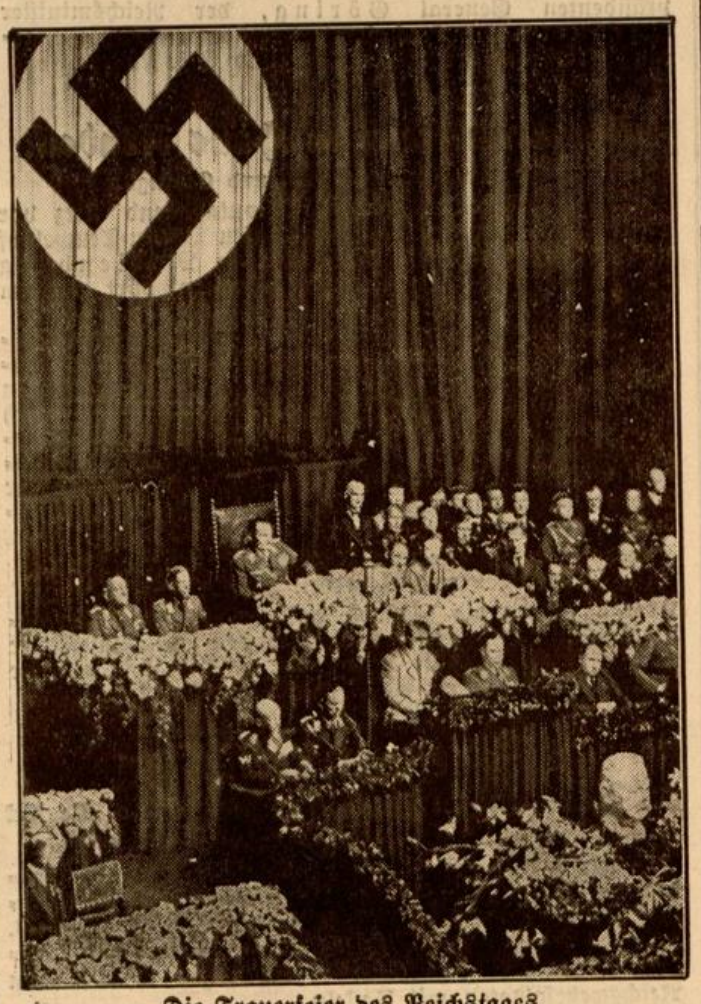
Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist tot. Wenn wir uns bemühen, die Empfindungen zu erklären, die das ganze Volk im Innersten bewegen, möchten wir auf solche Art in immer neuer Dankbarkeit uns des großen Dahingeschiedenen erinnern.

Totenklage.

Nach ew[illegible]n, ehernen großen Gesetzen müssen w[illegible]lle unseres Daseins Kreise vollenden.

Die Stunde des Abschieds naht im ewigen Gleichmaß der Zeit. Unter verdecktem Himmel flattern umflorte Fahnen in allen Straßen und Gassen. Von den Türmen klagen mit ehernem Ton die Glocken. Eine ganze Welt neigt sich in Ehrfurcht vor einem Großen, der sein irdisches Wallen vollendet hat, vor einem Manne, der das Schicksal eines ganzen Volkes auf seine Schultern nahm, der es still und freudig, demütig und fromm, treu und tapfer trug, so schwer es auch sein mochte: „Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge, der Inhalt meines Bangens und Betens sein."

Ein ganzes Volk aber steht in diesen Stunden verhärmten Herzens und mit tränennassen Augen vor seinem Bild. Ein ganzes Volk sieht nicht den Lorbeer der Ehren, die Kaiser und Könige vor ihm, dem Toten, ausbreiten. Es sieht nicht die schwarzumflorten Fahnen aller Nationen der Erde, die halbmast gesetzt sind. Es sieht nicht einmal die flatternden Lichter, die tröstlich und hoffnungsreich um ihn erstrahlen. Ein ganzes Volk sieht nur sein Bild, das es im Herzen trug, seit dieser Mann der Retter seines Vaterlandes war. Es sieht mit einemmal die Runen, die der Harm um dieses Volkes Ehre, Freiheit und Leben in dieses majestätische Antlitz grub. Es sieht die Augen, die in unendlicher Liebe und Güte jedem seines Volkes entgegenleuchteten und die nun für immer geschlossen sind. Es sieht und spürt in dumpfem Schmerz: Hier ist unser aller Vater von uns gegangen. Denn er war unser! Mag dies stolze Wort den lauten Schmerz gewaltig übertönen.



Die Trauerfeier des Reichstages.
Blick in den feierlich geschmückten Saal der Kroll-Oper während der Staatstrauerfeier des Reichstages — in der ersten Reihe vorn sieht man den Führer, Vizekanzler von Papen, Außenminister Freiherrn von Neurath und Reichsminister Heß, den Stellvertreter des Führers.

Indem wir aber, befangen von dem Wunsche, der geschichtlichen Gerechtigkeit zu entsprechen, mit der Erforschung dieser Erscheinung beginnen, ermessen wir erst den Umfang und den Inhalt eines Menschenlebens, das in solcher Größe in Jahrhunderten nur selten wiederkehrt.

Wie hat sich das Gesicht dieser Welt verwandelt seit jenem 2. Oktober 1847, da Paul von Hindenburg geboren wurde? Inmitten einer Revolution nahm dieses Leben seinen Anfang. Der Geist des politischen Jakobinismus ließ Europa damals nicht zur Ruhe kommen. Die Ideen einer neuen, vermeintlichen Menschlichkeit rangen gegen die Elemente und Formen einer überalterten Ordnung. Als das Jahr 1848 sein Ende nahm, schienen wohl die hellen Flammen erstickt, allein die innere Gärung war geblieben.

Die Welt kannte damals noch kein Deutsches Reich, kein Italien. In Preußen regierte Friedrich Wilhelm IV. Das Erzhaus Habsburg beherrschte nicht nur den Deutschen Bund, sondern auch Venezien und die Lombardei. Die Balkanstaaten aber waren tributäre Provinzen des türkischen Reiches.

Preußen selbst genau so wie die anderen Staaten des Deutschen Bundes innerlich schwach und unfähig, die Menschen mit einer wirklich tragenden Idee zu erfüllen. Die Schande von Olmütz brennt in den Herzen der wenigen wirklichen Patrioten.

Prinz Wilhelm wird König von Preußen.

Der Knabe Hindenburg aber erlebt das große Triumvirat der politischen und militärischen Reorganisation unseres Volkes. Bismarck, Moltke und Roon treten ein in die Geschichte!

Während die amerikanische Union siegreich den Bürgerkrieg überwindet, geht Preußens Weg von den Düppeler Schanzen nach Königgrätz. In diesen Regimentern aber marschiert mit ein blutjunger Sekondeleutnant, tapfer und begeistert: Paul von Hindenburg. Ein Schrapnell zerschlägt seinen Helm und gibt dem jungen Kämpfer für des Reiches Einigung damit die feurige Taufe.

Vier Jahre später hat ihn das Schicksal erwählt, Zeuge zu sein in der Stunde der Geburt des Deutschen Reiches. Da Bismarck die Proklamation über des neuen Staates Kraft und Herrlichkeit und seinen Willen, sich zu mehren an den Gütern des Friedens und der Kultur, beendet hat und des neuen Reiches Kaiser zum ersten Male leben läßt, fährt auch der Degen des Leutnants von Hindenburg empor und kreuzt sich zum Schwur für Kaiser und Reich.

Ein Leben der Arbeit für dieses neue Reich nimmt nun seinen Anfang.

Der große Kaiser stirbt, ein zweiter und dritter kommen, Bismarck wird entlassen, Roon und Moltke schließen die Augen, Deutschland aber wächst als ein Garant des Friedens und einer wirklichen europäischen Ordnung. Die Welt erhält ein neues Gesicht. Auf allen Gebieten der Menschheitsentwicklung löst eine umwälzende Erfindung die andere ab. Immer von neuem erweist sich das Bessere als des Guten Feind. — Deutschland wird Großmacht.

Dem Leben dieses Reiches und unseres Volkes ununterbrochen dienend, nahm der Kommandierende General von Hindenburg am 19. März 1911 als 64jähriger Mann seinen Abschied. Damit schien sein Dienst beendet zu sein. Ein namenloser Offizier unter all den anderen zehntausend, die stets ihre Pflicht erfüllen, dem Vaterland dienen und dennoch unbekannt vergessen sind.

Als daher der Weltkrieg über Deutschland hereinbricht und das deutsche Volk in der heiligsten Überzeugung, unschuldig angegriffen zu sein, sich zum Widerstand erhebt, da trifft in schwerer Stunde der Ruf des Kaisers einen Mann, der, im Ruhestande lebend, an Krieg und Kriegsbeginn so unschuldig war, wie es nur irgend jemand in dieser Welt sein konnte.

Am 22. August 1914 erhielt Hindenburg den Auftrag, den Oberbefehl einer Armee in Ostpreußen zu übernehmen.

Acht Tage später erfahren zum erstenmal das deutsche Volk und die Welt von dieser Ernennung und erhalten damit Kenntnis vom Namen des neuen Generaloberſten.

Wolffs — Telegraphisches — Büro meldet amtlich:

„Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generaloberſten von Hindenburg haben die vom Narew vorgegangene russische Armee in der Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavallerie-Divisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilgenburg und Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Tannenberg war geschlagen! Von nun ab aber ist das größte Ringen der Weltgeschichte unzertrennlich verbunden mit diesem Namen.

Er hat mit seinen großen Gehilfen die Krise des Jahres 1916 wieder gewendet und als Chef des deutschen Feldheeres die Nation so oft vor der Vernichtung gerettet. Wäre die politische Führung unseres Volkes in dieser Zeit gleichwürdig der militärischen gewesen, so würde Deutschland die schwerste Demütigung vor der Geschichte erspart worden sein!

Als die Novemberrevolution endlich doch das Deutsche Reich und das deutsche Volk zerbrach, da wurde durch die schon geschichtlich gewordene Erscheinung des Generalfeldmarschalls wenigstens die ärgste Katastrophe vermieden.

Zum zweitenmal trat der Heerführer in den Ruhestand. Und ein zweites Mal wurde er wieder gerufen.

Am 26. April 1925 erwählte ihn das deutsche Volk zum Präsidenten des Reiches, und ohne daß man es damals ahnte, damit zum Schirmherrn der neuen nationalen Revolution.

Und hier erfülle ich nun die Pflicht einer wahrheitsgetreuen Feststellung, wenn ich vor dem deutschen Volke in ergriffener Dankbarkeit auf das unmeßbare Ver-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger", „Schalksmühler General-Anzeiger" und „Breckerfelder Tageblatt".

Das Reich der Frau.

Mutter unterwegs.

Mutter braucht eine Erholung, das sehen alle ein. Sie ist so müde und abgearbeitet, daß sie einfach nicht mehr weiter kann. Vater kratzt seine letzten Groschen zusammen, damit Mutter eine kleine Reise zu Verwandten machen kann, bei denen sie es wirklich gut hat. Die haben einen großen, großen Garten, und das kleine Landhaus, wo man sich ordentlich ausruhen kann. So acht bis zehn Tage Ruhe können ja Wunder tun.

Mit leichtem Herzen geht Mutter nicht weg. Das ist sicher. Sie hat tausend Ängste und Besorgnisse, ob auch alles „klappen" wird, wenn sie nicht da ist. Soweit wie möglich trifft sie Vorsorge für die Zeit ihrer Abwesenheit und arbeitet sich noch die letzten Kräfte ab. Vater und Kinder behaupten zwar, es würde alles großartig gehen, aber sie haben noch so viele Anliegen, daß Mutter bis zur letzten Minute nicht zur Besinnung kommt. Zum Schluß verpaßt sie beinahe ihren Zug, weil sie noch das Loch stopfen muß, das Fritz sich in die Hose gerissen hat und das halbverbrannte Mittagessen zu retten versucht, womit Inge, die stellvertretende Mutter, ihre Herrschaft glorreich angetreten hat.

Aber endlich sitzt Mutter in der Bahn und stößt einen kleinen Seufzer der Erleichterung aus. Es kommt ihr ganz unglaublich vor, daß sie zehn Tage nichts weiter zu tun haben soll, als sich auszuruhen. Ja, sie macht sich sogar Gewissensbisse über diesen Luxus und wünscht sehnlichst, Vater und die Kinder könnten daran teilhaben. Auch an die Seelenruhe kann sie sich nicht so rasch gewöhnen. Mit ihren Gedanken ist Mutter noch ganz daheim und alles, was sie vergessen hat, den Zuhausegebliebenen einzuprägen, fällt ihr jetzt siedendheiß auf Herz und stört die innere Ruhe.

Am Ziel angelangt ist Mutter beglückt über die freundliche Aufnahme und die friedliche Stille ringsum. Herrlich, sich einmal an einen Tisch setzen zu können, das andere gedeckt, ein Mittagsmahl essen zu können, das andere Hände, als die ihren gekocht haben. Vor allem aber nicht immerzu rechnen und sich den armen, müden Kopf zerbrechen zu müssen, ob das Wirtschaftsgeld auch reicht.

Doch der Friede dauert nicht lange. Mutter hat kaum drei Tage ihr ländliches Idyll genossen, da kommen Briefe von zu Hause. Zuerst freut sie sich sehr, als sie die vertrauten Schriftzüge ihrer Lieben sieht. Aber der Inhalt stimmt sie sehr herab. Vater und Kinder sind zu sehr gewöhnt, mit ihren Sorgen, ihrem Kummer und Ärger zu Mutter zu kommen, als daß sie jetzt von ihrer Gewohnheit abweichen würden. So wird Mutter auch in ihrer kurzen Erholungszeit mit allem beschwert, was das Herz ihrer Familie bedrückt. Inge hat einen Zank mit ihrem Bräutigam gehabt und ergeht sich in ihrem Brief in dunklen Andeutungen, daß sie des Lebens überdrüssig sei. Vater beklagt sich über den Mangel an Ordnung und Pünktlichkeit, der seit Mutters Abreise im Hause herrsche. Fritz und Klaus haben sich geprügelt, und außerdem hat Klaus sich das Knie aufgeschlagen und Fritz sich den Magen verdorben. Zum Schluß aber geben alle Mutter den freundlichen Rat, sich ja keine Sorgen zu machen, sich gut zu erholen und die schöne Ferienzeit zu genießen.

Ja, das ist nun leichter gesagt als getan, wenn man solche Nachrichten bekommt. Was nutzt alle körperliche Ruhe! Kopf und Herz sind voller Sorge um zu Hause. **Bis in ihre Träume verfolgen Mutter die Gedanken, die sich alle um die Daheimgebliebenen und ihre Nöte drehen. Sie schreibt Beruhigungsbriefe, aber sie selbst ist nicht beruhigt. Während sich Mutter den größten Kummer um Inge macht, ist die Tochter längst wieder mit ihrem Bräutigam ausgesöhnt. Klausens Knie heilt vorschriftsmäßig,** und nachdem Fritz einen Tag auf Hungerkur gesetzt wurde, ist der Magen wieder in Ordnung. Auch Vater hat sich damit abgefunden, daß der Haushalt nicht ganz so tadellos läuft wie unter Mutterns Leitung. Doch die liebe Familie fährt fort, Mutter brieflich mit all ihren Kümmernissen zu belasten, und als sie zurückkommt — sogar ein paar Tage zu früh, weil sie keine Ruhe mehr hatte —, sind alle enttäuscht und sogar vorwurfsvoll, daß Mutter sich gar nicht erholt hat.

Küche und Haus.

Weitere Rezepte für die Einmachezeit.

Läutern des Zuckers zum Einmachen der Früchte. Man nimmt 6 Pfund Zucker (oder nach Bedarf) und zerschlägt ihn in Stücke, übergießt ihn mit 1½ Liter frischem Wasser, in welches man das Weiß eines Eies gut abgeschlagen hat, und läßt ihn auf dem Feuer in einem irdenen Kasserol einkochen. Man rührt den Zucker, bis er sich völlig aufgelöst hat, mit dem Schaumlöffel wiederholt um, und wenn er zu kochen anfängt und aufsteigt, gießt man eine Obertasse mit kaltem Wasser hinein. Wenn er wieder aufsteigt, gießt man nochmals so viel kaltes Wasser zu, läßt ihn nochmals aufsteigen, gießt wieder kaltes Wasser zu und nimmt nun den Zuckersaft vom Feuer. Das Eiweiß zeigt sich als zusammengezogener Schaum auf der Oberfläche des Zuckers, der alle unreinen Teile in sich aufgenommen hat. Dann wird der Zucker durch einen Filtriersack oder ein reines Tuch gegossen und nun kristallhell aussehen. Diesen Saft kocht man dicker oder dünner ein, je nachdem es die verschiedenen Früchte bedürfen. Diesen geläuterten Zuckersaft kann man in größeren Quantitäten kochen und aufheben, so daß man nicht bei jedesmaligem Bedarf genötigt ist, Zucker zu läutern.

Brombeeren einzumachen. Auf 1 Pfund Beeren rechnet man 1 Pfund feinen Kristallzucker. Die Brombeeren werden gewaschen, auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt und durch eine Gabel von den Stielchen abgestreift. Der Zucker wird ganz fein gestoßen und mit den Beeren untermengt. Dann tut man die Beeren in ein passendes Kasserol und bringt dies übers helle Feuer. Genau eine Viertelstunde kocht man die Beeren unter beständigem sanften Rütteln des Kasserols, ohne sie zu schäumen, doch darf man nie mehr als 1 Pfund Beeren in das Kasserol tun, damit dieselben ganz gleichmäßig durchkochen. Etwas abgekühlt, füllt man die Beeren in die Einmachegläser, legt Wachspapier darauf und bindet eine Blase darüber. Diese Beeren behalten ihre schöne Farbe und ziemlich ihre runde Gestalt. Sie halten sich etwa zwei Jahre, ohne daß sich der Zucker verdickt.

Holunderbeeren. Die schwarzen Beeren des Holunderstrauchs werden abgenommen, in Flaschen konserviert wie Heidelbeeren und geben so eine wunderbare Suppe mit kirschähnlichem Geschmack. Eine gesunde Marmelade (gegen Husten und Heiserkeit), und auch als wohlschmeckender Brotbelag dient folgendes Rezept: Die Beeren müssen vollständig reif sein, werden abgebeert und in einem Kochtopf eine halbe Stunde gekocht. Das Mark wird durch ein Haarsieb gestrichen. Auf 1 Kilogramm gibt man 250 Gramm Zucker und die abgeriebene Schale einer Zitrone. Diese Masse kocht man so lange, bis man sie streichen kann.

Holunderbeerengelee. Recht reife und gut verlesene Holunderbeeren werden in einer Beerenpresse ausgepreßt und filtriert. Auf ein Kilogramm Saft rechnet man 600 Gramm Zucker. Unter beständigem Abschäumen kocht man den Saft so lange, bis er dick geworden ist.

Salzbohnen. Die Bohnen werden gereinigt, entfädet, schräg geschnitten und in Steintöpfe eingelegt. Auf 10 Pfund Bohnen etwa 1 Pfund Salz. Zunächst beginnt man mit einer Salzunterlage, dann werden sie mit dem übrigen Salz gut gemischt, recht fest eingedrückt und mit einem steinbeschwerten Brett belegt. Hat sich nach acht bis zehn Tagen eine Lake gebildet, so nimmt man die Haut davon ab, legt ein reines Leinentuch darüber und wieder das steinbeschwerte Brett. Man muß dann dafür sorgen, daß stets genügend Lake die Bohnen bedeckt. Um die Nährkraft zu erhöhen, ist es sehr vorteilhaft, sie mit weißen Bohnen zusammen zu kochen.

Rotkohl. Die festen wie lockeren Köpfe werden gehackt oder gehobelt, mit einer Partie Salz (etwa 1 Pfund Salz auf 10 Pfund Kohl) vermengt und 12 Stunden zum Ziehen hingestellt. Dann wird der Saft abgegossen und das Kraut fest in einen irdenen Topf gedrückt. Heißer guter Essig wird darüber geschüttet, einige Gewürzkörner dazugegeben und alles mit einem Stein beschwert. Mit Pergament zugebunden, bleibt der Rotkohl wunderbar frisch im Geschmack und in Farbe.



B 24808

*

Die Smokingjacke.

B 24 808. Kretonne oder klein gemusterte Seide wird als Neuestes für eine Art Smokingjacke verwandt, die über dem einfarbigen Rock oder Kleid getragen wird. Erforderlich etwa 2,10 Meter Stoff, 90 Zentimeter breit.

Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

*

Nutzbringende Verwertung von saurer Milch.

Wenn die Milch sauer geworden ist, das heißt nicht die Milch, die wir zum Dickwerden hinstellen, sondern die andere, die von der Sommerhitze ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen wird, so ist das allemal eine ärgerliche Sache. Das einfachste ist, man schüttet sie zum Viehtrank in die ebenfalls sauer gewordene Magermilch.

Praktischer aber ist es, zumal wenn man Viehtrank nicht benötigt, man macht aus der Not eine Tugend und bereitet aus der durcheinandergeplümpelten Milch einen herrlichen Erfrischungstrank. Die Hauptsache ist, daß dieser tüchtig mit dem Schneebesen bearbeitet wird. Zutaten sind außer der Milch irgendein Obst oder irgendein Obstsaft. Man kann jedes Obst dazu nehmen. Am besten schmecken Waldbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren dazu. Nimmt man Rhabarber oder Äpfel, so verfeinert es den Geschmack außerordentlich, wenn man von den vorgenannten Früchten ein Drittel zusetzt, also z. B. zwei Drittel Rhabarber und ein Drittel Erdbeeren. Bei frischen Früchten muß man natürlich Zucker zusetzen. Hat jemand einen empfindlichen Magen, so rührt man ihm etwas Haferflocken durch den Brei; Haferflocken, entweder geröstet oder eben aufgekocht, sind für manche Zunge eine beliebte Zugabe zu solchen Gerichten. Ganz besonders gut schmeckt: Waldbeeren mit einem Löffel Haferflocken nur ganz leicht aufgekocht und gezuckert und dieses mit Sauermilch oder Buttermilch (kalt) vermischt. Die Hauptsache ist aber in jedem Falle, daß die ganze Flüssigkeit tüchtig geschlagen wird.

Gesundheitspflege.

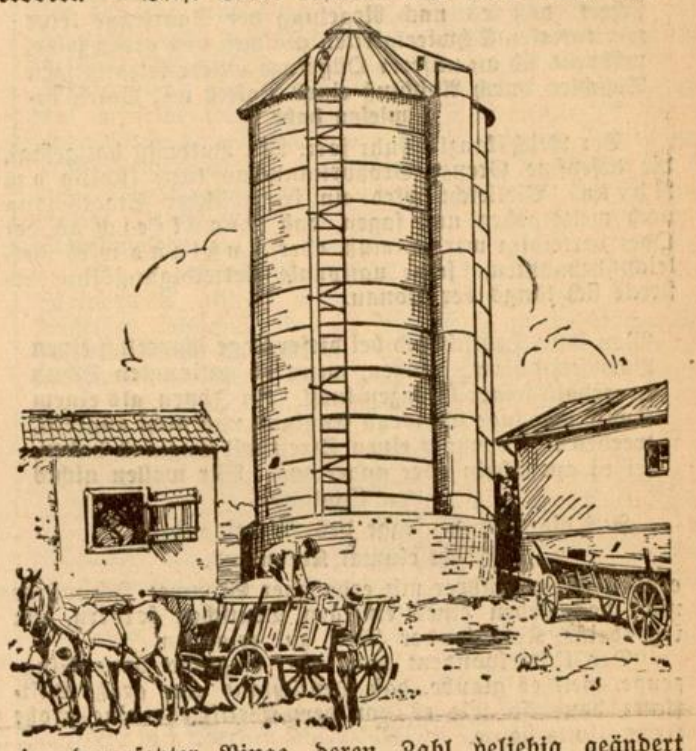
Brotrinde soll man kleinen Kindern nicht geben. Da sie noch ungeschickt im Kauen sind, kann es leicht vorkommen, daß ein Stückchen Brotrinde abgebissen wird und das Kind beim Versuch des Schluckens in Erstickungsgefahr bringt. In solchen Fällen läßt sich die Brotrinde nicht immer durch Klopfen des Rückens und Emporrecken der Arme wieder zum Vorschein bringen, sondern es wird oft nötig sein, den Zeigefinger in den Mund des Kindes zu führen, und zwar an der Zunge entlang bis zu deren Wurzel, um den Sitz des Brotrindenstückes festzustellen und es zu entfernen.

So mancher Magen- und Darmkatarrh bei Brustkindern entsteht dadurch, daß die Kinder, so oft sie schreien, angelegt und infolgedessen überfüttert werden. Wenn also Magen- und Darmkatarrhe bei Brustkindern ihre Ursache in der genossenen Menge der Milch zumindest nicht seltener haben als in deren Zusammensetzung, so spielt doch auch oft eine entzündete Brustwarze dabei eine Rolle. Durch Einreibungen können auch die Brustwarzen verunreinigt worden sein, und beim Kinde kommt es dann zu den in Rede stehenden Krankheitserscheinungen. Jedenfalls soll eine stillende Mutter so genau wie möglich die Zeit der Mahlzeit innehalten und stets größte Sauberkeit herrschen lassen.

Feld und Garten.

Stahlsilos für Grünfutter.

Die Vorteile der Einlagerung von Grünfutter in Silos irgendwelcher Bauweise macht man sich heute keineswegs nur in größeren landwirtschaftlichen Betrieben zunutze. Und da wieder haben sich die stählernen Silotürme, wie die Abbildung hier zeigt, unaufhaltsam ihren Platz erobert. — Diese Silos bestehen aus einer Reihe auf-



einandergesetzter Ringe, deren Zahl beliebig geändert werden kann. Man vermag also den Silo — ganz nach Bedarf — höher oder niedriger zu machen. Errichtet wird der Siloturm auf einem Fundament. Sein erster Ring wird bis etwa zur Hälfte in das Fundament eingebaut und mit ihm fest in Beton gegossen, um den ganzen Turm gut zu verankern. Zur gleichmäßigen Entwässerung von dessen gesamter Grundfläche erhält das Fundament eine besondere Vorrichtung wie auch eine Saftableitung, die wohl den sich ansammelnden Futtersaft austreten, aber keine Luft eindringen läßt. Entleert wird der Silo durch große, in angemessenen Höhenabständen (etwa mannshoch) voneinander entfernte Luken, zu welchen man über eine rund um den Turm herum fahrbare Leiter gelangt. Diese ist mit einem lichtundurchlässigen Schacht umkleidet und steht so vor den Luken, daß das herausgenommene Futter selbst bei starkem Wind nicht verweht werden kann. — Bei kleinen Stahlsilos ist die Aufstellung bedeutend vereinfacht und verbilligt, indem das immerhin kostspielige Fundament wegfällt und durch eine eiserne Bodenplatte ersetzt wird. Solche Silos sind dann auch weitgehend transportabel.

Gerstenstroh trocknet sehr langsam. Vor der Erhitzung im Stock ist man erst dann sicher, wenn die Halmknoten (welche von vornherein die Feuchtigkeit enthalten) beim Biegen abbrechen.

Beerenobststräucher kann man zwar ziemlich mühelos aus Samen ziehen — empfehlenswert ist aber diese Art der Anzucht nicht, da das Pflanzenmaterial sehr ungleich geartet ist. Nur bei manchen Himbeersorten, die keine Ausläufer hervorbringen, wird man die Samenvermehrung anwenden. Im allgemeinen vermehrt man das Beerenobst durch Ableger, Steckholz oder Veredelung — also auf ungeschlechtlichem Wege.

Den Rosenkohlpflanzen den Kopf abzuschneiden (eine Maßnahme, die vom Juli an bis zum September vielfach — beinahe allgemein ausgeführt wird), ist reichlich unsinnig. Wenn man glaubt, dadurch eine bessere Ausbildung der Rosen zu erreichen, ist man im Irrtum. Und meistens tritt sogar das Gegenteil davon ein. — Abgesehen davon, daß der Kopf für die Ernährung der Pflanze ebenso wichtig ist wie jedes andere Organ, fehlt den Rosen dann später ihr natürlicher Schutz. Bei Frost und bei wechselnder Witterung werden die Rosen braunrandig und fangen sogar an zu faulen.

Das geht nicht

„Mein Arzt hat mir den Alkohol völlig verboten."

„Na, dann iß doch einen Apfel, wenn du Durst auf Alkoholisches hast, — das pflegt zu helfen."

„Was denn, ich kann doch nicht den ganzen Tag über Äpfel kauen."

*

Bruch

„Sie sagten mir beim Kauf dieses Wagens, Sie ersetzen jeden Bruch."

„Allerdings!"

„Also vier Vorderzähne, drei Backenzähne, ein Schlüsselbein und ein komplizierter Unterarmbruch.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

a) 1 Kaukasus, 6 Primus, 10 Ute, 12 Reh, 13 Salamis, 14 Makrele, 15 Nut, 16 Tip, 19 Seesen, 20 Drilling — b) 2 Uri, 3 Amerika, 4 Sue, 5 Lausanne, 7 Schnepfe, 8 Statur, 9 Sellin, 11 Emanuel, 17 Bei, 18 Lei.

Kurze politische Nachrichten.

Im Befinden des ehemaligen Gesandten Dr. Rintelen in Wien hat sich in den letzten Tagen keine wesentliche Änderung ergeben. Es besteht noch immer Anlaß zu ernster Besorgnis, doch glauben die Ärzte, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht mehr vorliegt.

*

Vor dem Cluny-Museum in Paris wurde eine in Papier gehüllte Bombe entdeckt. Das Papier trug die Aufschrift: „Tod den Lumpen! Hoch die Sowjets." Man nimmt an, daß es sich um einen kommunistischen Terrorakt handelt.

Der Wahlkampf zur Volksabstimmung

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt bekannt:

Die Durchführung des Wahlkampfes zur Volksabstimmung am 19. August 1934 liegt in den Händen der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Anschrift: Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin W, Voßstr. 9, Telephon A 1 Jäger 0014.

gez. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP.

„Hindenburgplatz" in Berlin.

Der Polizeipräsident der Reichshauptstadt, von Levetzow, hat mit Genehmigung des preußischen Staatsministeriums und auf Anregung des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Berlin den Platz „Vor dem Brandenburger Tor" in „Hindenburgplatz" umbenannt.

Festpreise für Futtermittel.

Bei der Festsetzung der Preise für Brot- und Futtergetreide ist bereits angekündigt worden, daß sinngemäß auch eine Preisbindung bei den wichtigsten Futtermitteln erfolgen soll. In Verfolg dieser Ankündigung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die neu geschaffenen Organe der Getreidewirtschaft angewiesen, unverzüglich Festpreise und Handelszuschläge für Kleie festzusetzen. Der Sinn dieser Regelung ist, die Preise für Kleie in ein angemessenes Verhältnis zu den Festpreisen für das Getreide und zu den Preisen für sonstige Futtermittel zu bringen. In Anwendung dieses Grundsatzes werden ferner in Kürze auch die Preise und Handelszuschläge für zuckerhaltige und andere wichtige Futtermittel gebunden werden.

Das Schicksal Dr. Reisels

In Saarlouis in Haft

Saarbrücken, 7. August.

Der Deutschen Front ist es gelungen, endlich etwas über den Verbleib Dr. Reisels in Erfahrung zu bringen, der am vergangenen Freitag plötzlich in den Geschäftsräumen der Deutschen Front verhaftet wurde.

Dr. Reisel ist in das Untersuchungsgefängnis in Saarlouis eingeliefert worden. Seine Verhaftung wird mit Denunziation saarländischer Personen bei nicht saarländischen Behörden begründet. Womit jedoch dieser Verdacht begründet wird, ist noch immer nicht klar ersichtlich.

Furchtbare Gasexplosion in einer amerikanischen Grube.

New York. In einem Kohlenbergwerk in Big Stone Cap im Staate Virginien ereignete sich eine furchtbare Gasexplosion. Bisher wurden neun Tote geborgen. Man befürchtet jedoch, daß noch weitere Leichen im Schacht liegen. 75 Bergleute konnten sich durch einen alten Grubenschacht retten. Zwei weitere Bergleute wurden durch die Rettungsmannschaften lebend geborgen. Sie hatten jedoch so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten.

Lokales und Provinzielles

Breckerfeld, den 7. August 1934.

Preißelbeerernte.

In den Hundstagen finden wir immer schon die ersten reifen Preißelbeeren im Unterholz der Waldungen, aber die eigentliche Ernte beginnt doch gewöhnlich etwa drei bis vier Wochen später, als sie diesmal in Gang zu kommen scheint. Allerdings müssen die Sammler diesmal eine betrübsame Feststellung machen. Auf den trockenen Sandböden findet man ganze Flächen, wo die Preißelbeersträucher völlig verdorrt sind. Das ist seit dem Dürrejahre 1911 nicht mehr beobachtet worden. Gerade dieses immergrüne Gewächs, das wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Buchsbaum vielfach geradezu wilder Buchsbaum genannt wird, scheint sonst ziemlich unverwüstlich zu sein. Da das Heranwachsen eines kleinen Pflänzchens bis zur Fruchtreife mehrere Jahre erfordert, wird der entstandene Schaden noch lange spürbar sein.

Die Preißelbeere ist vom nordischen Menschen schon zur Pfahlbauzeit gern und in Mengen gegessen worden, wie die Funde in den Schweizer und in süddeutschen Seeböden bewiesen haben. Da Zucker früher sehr teuer war und Honig nicht überall in genügendem Maße zur Verfügung stand, so hat man schon früh gelernt, die Herbe der Preißelbeeren dadurch zu mildern, daß man sie mit Mohrrüben zusammen kochte. Man verwendete zu dem gleichen Zwecke auch Rote- und Zuckerrüben, ferner Syrup. Die genauen Rezepte der zuckerarmen Zeit sind uns nicht immer erhalten, sicher aber ist, daß schon unsere Vormütter verstanden, recht wohlschmeckende Preißelbeeren einzukochen.

Wahrscheinlich hat man früher mehr Wert als später darauf gelegt, daß die geernteten kleinen Früchte überreif und schon dadurch etwas milder waren. Andererseits schätzte man eine gewisse Säure aus gesundheitlichen Gründen, da man sie für heilsam gegen Gicht und andere Stoffwechselkrankheiten hielt.

Es ist noch nicht lange her, daß die Preißelbeeren als ein „barbarisch-germanisches Essen" im Auslande galten, und namentlich die Zusammenstellung von Rindfleisch mit Preißelbeeren, wie sie in Deutschland und skandinavischen Ländern altherkömmlich ist, wurde in Frankreich als eine „grobe Geschmacklosigkeit" verschrien. Jedoch die Zeiten ändern sich. Heute findet man diese Zusammenstellung auf den internationalen Feinschmeckertafeln aller Weltteile, und damit ist die Preißelbeere zu einem nicht unwichtigen Ausfuhrgegenstand für einzelne deutsche Gegenden und im Auslande besonders für Schweden und die baltischen Länder geworden.

□ **Ankauf volljähriger Truppendienstpferde Herbst 1934.** Am 6. September, 9.30 Uhr vormitags, findet in Berlin NW 40, auf dem Moabiter Exerzierplatz, Rathenower Straße 10, ein öffentlicher Markt zum Ankauf volljähriger Truppendienstpferde für das Reichsheer statt.

Die Rundfunkübertragung des Staatsbegräbnisses.

Die Übertragung des Staatsbegräbnisses am Tannenbergdenkmal wird Dienstag abend um 20 Uhr wiederholt. Anschließend bringt der Deutschlandsender für den gesamten deutschen Rundfunk die Worte des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, die er am 11. November v. J. über den Rundfunk an das deutsche Volk richtete. Alle Hörer werden so noch einmal die Stimme des großen Deutschen vernehmen können.

Deutsche Arbeitsfront — NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Wir fahren ins „Blaue".

Die Fahrt ins Blaue, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für Sonnabend und Sonntag vergangener Woche geplant hatte, findet nunmehr bestimmt am kommenden Samstag, dem 11. und Sonntag, dem 12. August statt. Wer fährt noch mit ins Blaue zu der geheimnisvollen Station „Sollstewohlsehn", wo die vielen Ueberraschungen warten? Die Ortswarte der NS-Gemeinschaft nehmen noch Anmeldungen an, ebenso die Kreisleitung in Altena (Westf.), Lennestr. 51. Es sei noch einmal gesagt: Der Fahrpreis einschl. Fahrt und Verpflegung beträgt nur 5,50 RM, für diejenigen, die von Altena aus fahren und 5.— RM für die Teilnehmer aus dem Volmetal. Für diesen billigen Preis gibt es ein Wochenend, das niemand vergessen wird.

Halver

—)(**Böse Folgen hatten Wespenstiche** für einen jungen Mann, der beim Roggenmähen mit der Sense in ein Wespennest hieb. Dadurch wurden die Tiere unruhig und stürzten sich auf den Störenfried. Mit arg zerstochenem und geschwollenem Gesicht mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben. — In einem weiteren Fall schwoll nach einem Wespenstich bei einer Hausangestellten eine Hand sofort bedenklich an und ließ das schlimmste befürchten. Hoffentlich haben die in beiden Fällen ärztlicherseits angewandten Gegenmittel Erfolg. Auch diese Fälle, wie so manche, worüber die Zeitungen tagtäglich berichten, mahnen zur größten Vorsicht.

Schalksmühle

—:= **Ausflug des Jungvolks.** Am letzten Samstag fuhr das Jungvolk mit 6 Pimpfen nach Kreuztal bei Siegen in das Oberbann-Zeltlager. Als sie dort ankamen, wurden sie freudig begrüßt von den anwesenden Siegerländer Kameraden. Sie wurden sofort zum Verwaltungszelt geführt, wo die Eintragung erfolgte. Nach der Eintragung bekamen diese 6 gemeinsam ein Zelt angewiesen. Stroh wurde herbeigeschafft und dann gab es Kaffee. Die ganzen Mahlzeiten waren gut und reichlich. Am frühen Morgen gab es Milchsuppe mit Brot. Des Mittags schmeckte es uns immer herrlich. Es gab abwechselnd Bohnen- oder Erbsensuppe mit Wurst. Hunger hatten wir fast immer. Das Zeltlagerleben ist aber kein Vergnügen wie manchmal angenommen wird, nein das Leben ist Dienst und wieder Dienst. Des morgens geht es zunächst zum Frühsport, wobei der Körper ordentlich durchgearbeitet wird. Ueberhaupt den ganzen Tag über hört man nur Kommandos. Am schönsten fanden die Jungens das Lagerleben am Abend, der Lagerzirkus ließ sie kaum zum Einschlafen kommen und des Nachts träumten sie von dem Erlebten und im Halbschlaf summten die Jungens das neugelernte Fahrtenlied. — Wir Teilnehmer können den Kameraden nur zurufen freut euch alle auf das nächste Zeltlagerleben, ihr kommt dann alle mit.

Kierspe

—s **Der MGV. „Sängerbund"** ließ seine letzte Chorstunde mit Rücksicht auf das Ableben unseres Reichspräsidenten ausfallen. Trotzdem erfolgte eine Zusammenkunft der Sänger, in der man des Todes des verstorbenen Feldmarschalls in würdiger Weise gedachte. Anschließend fand eine Besprechung des am 9. September in Plettenberg stattfindenden Kreisfestes statt. Der Verein fährt mit einem Autobus von Mark-Sauerland nach dort. Die Vereine des oberen Volmetals singen bei dieser Feier einige Massenchöre, die von Musikdirektor Stelzmann dirigiert werden. Die gemeinsame Probe hierfür ist auf den 26. August festgelegt und findet in Meinerzhagen statt. Das Kreisfest sowie verschiedene andere Umstände machen eine Verschiebung des vorgesehenen Stiftungsfestes des MGV. „Sängerbund" erforderlich. Man legte hierfür nunmehr Sonntag, den 14. Oktober fest. Bei der Gestaltung des Programms wurde angeregt, mit Rücksicht auf die 20-jährige Wiederkehr des Weltkrieges eine Gefallenen-Ehrung in den Vordergrund der Vortragsfolge zu stellen.

—s **Generalversammlung des Landwehrvereins.** Am vergangenen Sonntag nachmittag fand im kleinen Saale des Hotels Berliner Hof eine gut besuchte Versammlung des Landwehrvereins statt. Der Vereinsführer Heinrich Plate begrüßte die Erschienenen und fand alsdann ehrende Worte für unseren verstorbenen Reichspräsidenten und gleichzeitigen Schirmherrn des Kyffhäuserbundes von Hindenburg. Im Zusammenhang damit verlas er einen Aufruf des Führers des Kyffhäuserbundes aus Anlaß dieses Todesfalles. Des weiteren gedachte man der kürzlich verstorbenen Kameraden Gustav Funke in Neuenhagen und Anton Narozny in Kierspe. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen. Im Vordergrund der Tagesordnung stand die Besprechung des bevorstehenden Stiftungsfestes verbunden mit Fahnenweihe. Nachdem eine Verschiebung auf den 25. und 26. August erforderlich geworden war, soll die Ausgestaltung in derselben Weise erfolgen wie sie zum ersten Termin (30. Juni und 1. Juli) vorgesehen war. Demnach beginnt die Veranstaltung des Samstags abends mit einem Militärkonzert in der Kuhbierschen Festhalle. Sonntags ist im Anschluß an den Gottesdienst Promenadenkonzert am Denkmal. Des nachmittags verbindet sich mit dem Festzug die Weihe der neuen Fahne am Denkmal. Hinterher ist wieder Konzert in der Festhalle, und als Abschluß findet des abends Tanz statt. Zu einem guten Gelingen wird der Vereinsführer und seine Mitarbeiter die notwendigen Maßnahmen treffen. Die Beitragsfrage wurde neu geregelt und ein entsprechender Beschluß gefaßt. Einige kleine Punkte bildeten den Schluß der Tagesordnung.

pn. **Lüdenscheid.** Verhängnisvoller Sturz. Vor einigen Tagen wollte ein älterer Herr aus seinem Keller etwas holen. Er stürzte dabei die Kellertreppe hinab und erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist nun an den Folgen dieser Verletzung gestorben.

pn. **Hagen.** Der Tod auf der Straße. Auf der Vorhaller Straße, Ecke Höhstraße, wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen mit Anhänger tödlich überfahren. An der Unfallstelle ist die Vorhallerstraße durch Straßenarbeiten stark beengt, sodaß nur ein Fahrzeug die Straße befahren kann. Da in dem Augenblick, als der Lastzug die Stelle befuhr, auch der Radfahrer versuchte durchzukommen, kam der Radfahrer zu Fall und wurde von dem linken Hinterrad des Anhängers überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

pn. **Hagen.** Deutsche Woche in Hagen. Für den Monat Oktober ist in Hagen eine Deutsche Woche geplant, bei welcher eine großaufgezogene Braune Messe abgehalten werden soll. Auf der Springe, neben der Stadthalle soll Ausstellern industrieller Werke mittleren und kleineren Umfangs Gelegenheit gegeben werden, ihre Erzeugnisse gleichfalls auszustellen. Schirmherr dieser Veranstaltung ist der Gauleiter Staatsrat Wagner-Bochum. Schon jetzt liegt eine Anzahl Anmeldungen vor.

Das Schlageterdenkmal an der Porta

Besondere Ehrung der Helfer

Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt werden konnte, wurde die Regelung der Errichtung eines Schlageterdenkmals an der Porta Westfalica bei Minden dem Schlageter-Gedächtnismuseum e. V. Berlin übertragen. Bei den Denkmalsarbeiten haben zahlreiche Volksgenossen aus dem Kreise Minden ehrenamtlich Helferdienste verrichtet. Der Leiter der Materialsammelstelle Minden des Schlageter-Gedächtnismuseums e. V. spricht jetzt allen freiwilligen Helfern und den Spendern von Geldmitteln Dank und Anerkennung für ihre Ehrendienste aus. Gleichzeitig bittet er um Angabe der Anschriften aller Helfer und Spender, da deren Namen im Schlageter-Gedächtnismuseum Berlin festgelegt werden sollen. — Ueber die Weiterführung der Arbeiten am Schlageterdenkmal soll, wie wir hören, in nächster Zeit beschlossen werden.

Bockum-Hövel. Im Dorfe Bockum wurde eine ältere Frau von einem Auto angefahren. Beim Ueberqueren der Straße an der unübersichtlichen Kurve an der Schmiede Mühlenhoff lief sie dem Autolenker direkt vor dem Wagen. Trotz des sofortigen Haltens konnte es nicht verhindert werden, daß die Frau angefahren und aufs Pflaster geschleudert wurde. Beim Anprall wurde sie derart verletzt, daß sie sofort in das St. Josefs-Krankenhaus geschafft werden mußte.

Minden i. W. Der in den Kreisbauernstand eingegliederte Landwirtschaftliche Kreisverein Minden konnte in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die diesjährige Tierschau und Landwirtschaftliche Ausstellung wird aus diesem Anlaß als große Jubiläumsveranstaltung stattfinden. Als Termin wurden jetzt der 8. und 9. September endgültig festgesetzt. — Die Ausstellung wird einen Ueberblick über die Entwicklung der heimischen Landwirtschaft geben. Eine Sonderabteilung „Die Frau im Reichsnährstand" zeigt die unentbehrliche Mitarbeit der deutschen Bäuerin beim Wiederaufbau.

Bielefeld. In der Spindelstraße hatte eine Wirtschaft einen neuen Besitzer bekommen. Unter den Gästen, die an der Feier der Geschäftseröffnung teilnahmen, befanden sich auch einige „schwere Jungen", die, während in der Gaststube tüchtig gezecht wurde, in die Privaträume des Wirtes eindrangen. Sie erbeuteten dort eine Kassette, in der sich 1000 Mark Bargeld und verschiedene Schmucksachen befanden. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Münster. Wie vom Wehrkreiskommando mitgeteilt wird, nimmt an der Trauerfeier am Tannenbergdenkmal eine Abordnung des Inf.-Reg. 16 unter Führung des Befehlshabers des Wehrkreises 6, Generalleutnant Fleck, mit drei alten Fahnen des ehemaligen Inf.-Reg. 91, dessen Kommandeur der verstorbene Generalfeldmarschall war, teil.

Münster. Nach Mitteilung der Westfälischen Landesbausparkasse in Münster fand am 23. Juli 1934 die 16. Darlehnszuteilung der Westfälischen Landesbausparkasse statt. Es wurden insgesamt 94 000 RM am 21 Bausparer zugeteilt.

Münster. Das Landesfinanzamt Münster leidet seit Jahren unter Raummangel. Zahlreiche wichtige Geschäftszweige sind in Mietshäusern untergebracht und verteuern und verzögern den Geschäftsbetrieb. Um die dringend notwendige Abhilfe zu schaffen, wurde jetzt mit den Arbeiten für einen Flügelanbau, der in vier Geschossen 44 Büroräume enthalten soll, begonnen. Später soll ein dem Hauptgebäude an der anderen Seite benachtbartes altes Haus abgerissen und an dessen Stelle ein weiterer Flügelanbau mit drei Geschossen und 34 neuen Büroräumen errichtet werden.

Bad Oeynhausen. Auf der Mindener Straße wurde ein Leichtmotorrad von einem Lastwagen überfahren. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Es handelt sich um den 22jährigen Sohn der Familie Popensieker in Werste.

Nah und Fern

○ **Verheerender Wirbelsturm in Süd-Oldenburg.** Ein Wirbelsturm verursachte in Süd-Oldenburg schweren Schaden. Ein vier Morgen großer Tannenwald wurde völlig vernichtet, und starke Bäume wurden meterhoch über dem Erdboden abgedreht. Zahlreiche Dächer von Siedlungshäusern wurden abgehoben und Fensterscheiben zertrümmert. Der Personenzug Osnabrück—Oldenburg konnte nicht vorwärts kommen, da die Strecke mehrere Stunden durch den Wirbelsturm-Baumbruch gesperrt blieb.

⊙ **Höllenmaschine fordert ein Todesopfer.** Auf einem Untergrundbahnhof in Paris explodierte nachts eine Höllenmaschine, durch die eine Person getötet und zwei andere verletzt wurden. In der gleichen Nacht entdeckten Polizeibeamte vor dem Eingang eines Museums eine Bombe, die in Zeitungspapier eingeschlagen und mit der Inschrift versehen war: „Es leben die Sowiets!"

⊙ **Bei einem Bankett der Fußboden eingebrochen.** In einem alten spanischen Palast in Oza in der Nähe von La Coruna brach während eines Essens zu Ehren von Kongreßteilnehmern aus Santiago de Compostela der Fußboden des Festsaales ein. Alle Gäste fielen in einen tiefen Kellerraum und konnten erst nach längerer Zeit geborgen werden. Eine Frau war sogleich tot. Viele der übrigen Teilnehmer trugen lebensgefährliche Verwundungen davon.

⊙ **Ein Blitzschlag „schlichtet" jahrelangen Streit.** Seit langen Jahren hatten sich zwei Bauern in einem südslawischen Dorfe über die Grenzen ihrer Grundstücke gestritten. Alle Schlichtungsversuche blieben immer wieder erfolglos. Durch ein Gewitter fand jetzt plötzlich diese erbitterte Fehde ein Ende. Der Blitz schlug nämlich auf den Grundstücken der beiden Bauern ein und zog dabei eine lange gerade Furche. Beide Parteien betrachteten diesen Blitzschlag als ein Urteil des Himmels und legten die Grenze entsprechend der durch der Blitz gezogenen Furche fest.

⊙ **Rauschgiftschmuggler in die Falle gegangen.** In New York wurden zwei Angehörige einer der größten internationalen Rauschgift-Schmugglerbanden durch einen Polizeitrick verhaftet. Das Hauptquartier der Bande, das sich in Paris befindet, verkehrte mit seinen Agenten in New York mit Hilfe von verschlüsselten Kabeltelegrammen. Die Polizei kam in den Besitz des Schlüssels und ließ eine falsche Meldung absenden, in der eine Zusammenkunft mit den Agenten vorgeschlagen wurde. Zur angegebenen Zeit traf an dem bezeichneten Ort ein Kraftwagen mit zwei Männern ein, die sofort verhaftet wurden. In dem Kraftwagen fand man Heroin, Opium und Morphium im Werte von 125 000 Dollar.

Den 13jährigen Sohn erdrosselt.

Der Vater erhängt aufgefunden.

Wie aus Krefeld berichtet wird, wurde der 13jährige Heyer in Orbroich bei Hüls im Bett erdrosselt aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf den Vater des Erdrosselten, der seit der Tat verschwunden war. Man fand ihn später im Hülser Bruch erhängt auf. Über den Grund der Tat ist nichts Genaueres bekannt; jedoch wird angenommen, daß der Vater aus Gram über den vor einigen Tagen erfolgten Tod seiner Frau die Tat begangen hat.

Schwerer Eisenbahnunfall in Amsterdam.

In der Nähe des Weesperport-Bahnhofes in Amsterdam überfuhr ein Dieselmotorenzug ein Haltesignal und stieß mit einem in voller Fahrt einlaufenden Dampfzug zusammen. Einer der Dieselmotorenwagen wurde in der Flanke von dem Tender der Lokomotive erfaßt und vollständig aufgerissen. Verschiedene Abteile wurden ineinandergeschoben und die Reisenden durcheinandergewirbelt. Zwölf Personen wurden verletzt, darunter sieben schwer. Die meisten der Verletzten haben Beinbrüche erlitten. Daß die Zahl der zu Schaden gekommenen Personen nicht höher ist und keine Toten zu beklagen sind, wird auf die solide Stahlkonstruktion des Dieselzuges zurückgeführt.

Großfeuer in französischer Fabrik — 2 Tote

Paris, 7. August. In einer bei Rouen gelegenen Fabrik für elektrische Erzeugnisse ist Großfeuer ausgebrochen. Die Feuerwehr von Rouen hat sämtliche verfügbaren Löschzüge eingesetzt und bekämpft den Brand mit aller Energie. Soweit man bisher übersehen kann, dürfte sich der Sachschaden auf mehrere Millionen Franken belaufen. In der brennenden Fabrik sind bereits die verkohlten Leichen zweier Arbeiter gefunden worden

Der Führer und die Kriegsgräberfürsorge.

Gelegentlich seines Staatsbesuches in Dresden im Juni dieses Jahres besichtigte Adolf Hitler in Begleitung des Reichsstatthalters Mutschmann, des Reichsministers Dr. Rust, des Reichspressechefs Dr. Dietrich und des Oberbürgermeisters Zörner die im Dresdener Rathaus vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gezeigte Ausstellung



Phot. H. Hoffmann

Der Führer besichtigt die Ausstellung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Dresdener Rathaus. Bundesführer Dr. Eulen zeigt dem Führer Plan und Modell der deutschen Kriegsgräberstätte Haubourdin bei Lille, wo viele Helden des Regiments List ruhen. Links vom Führer der Architekt des Volksbundes, Robert Tischler, München, rechts von Dr. Eulen der Reichsunterrichtsminister Dr. Rust.

von Bildern, Modellen und Werkstücken, über die Reichsstatthalter Mutschmann das Protektorat übernommen hatte. Der Führer ließ sich von dem Bundesführer Dr. Eulen und dem Bundesarchitekten Tischler eingehend die ausgestellten Gegenstände erläutern. Mit tiefer, innerster Anteilnahme hörte der Führer von den umfassenden Arbeiten des Volksbundes an allen ehemaligen Frontgebieten und drückte in anerkennenden Worten seine Zustimmung zu den Leistungen des Volksbundes aus sowohl im Hinblick auf die künstlerische Gestaltung der Gesamtanlagen als auch die handwerkliche Ausarbeitung der Einzelstücke, wie Tore, Gitter, Gedenktafeln, Steinkreuze und Mosaike.

Die Zeitschriftnummern im 2. Halbjahr berichten eingehend unter Beigabe zahlreicher Bilder über den Besuch des Führers in Dresden und die vom Volksbund veranstaltete Ausstellung sowie über die fortschreitenden Arbeiten auf den Kriegerfriedhöfen. Der Volksbund darf stolz darauf sein, daß seine aufopferungsvolle Tätigkeit nunmehr auch von höchster Stelle anerkannt worden ist. Seit seiner Gründung im Jahre 1919, auch in den Jahren des Verfalls, hat er die Wiedererweckung der heldischen Lebensauffassung in unserm Volk sich zur Aufgabe gemacht und in seinen Bauten zum Ausdruck gebracht, geführt von dem Leitworte: „Treue um Treue."

Probenummern der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" können von der Gaugeschäftsstelle Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43, Lehrer Hatheyen, Ruf 23 791, unentgeltlich angefordert werden. Der Bezugspreis beträgt jährlich RM 2.—.

Was man noch wissen muß.

Königsberger Herbstmesse wird nicht verlegt.

Königsberg. Der Eröffnungstag der 22. Deutschen Ostmesse (vom 19. bis 22. August) in Königsberg fällt mit der Volksabstimmung zusammen. Eine Verlegung der Messe findet aber auf Wunsch der zuständigen amtlichen Stellen nicht statt. Es sind Maßnahmen getroffen worden, die es jedem Volksgenossen ermöglichen, trotz des Besuches der Deutschen Ostmesse — gleichviel, ob als Besucher oder Aussteller — seiner Wahlpflicht nachkommen zu können. Für die Messebesucher und Aussteller werden auf und unmittelbar neben dem Messegelände besondere Wahllokale eingerichtet. Stimmscheine sind rechtzeitig zu besorgen.

Unwetter in Dänemark.

Kopenhagen. In verschiedenen Gebieten Dänemarks ging schwerer wolkenbruchartiger Regen nieder, der große Verheerungen und Überschwemmungen anrichtete. Am stärksten ist die Stadt Nakskov in Laaland betroffen, wo in den niedriggelegenen Stadtteilen die Straßen unter Wasser gesetzt wurden. Das Gaswerk sowie verschiedene andere Betriebe wurden sehr in Mitleidenschaft gezogen. In einer Reihe von Geschäften sind große Warenmengen durch die Wassermassen unbrauchbar geworden.

100 000 Häuser bei der Überschwemmungskatastrophe in China zerstört.

Schanghai. Die erste Totenliste der bei der großen Überschwemmung des Flusses Yungting in der Provinz Hupeh Ertrunkenen ist nunmehr veröffentlicht worden. Danach wurden bisher 200 Leichen geborgen. Durch die Überschwemmung wurden 21 Städte unter Wasser gesetzt und insgesamt 100 000 Häuser zerstört.

Österreichischer Nationalsozialist zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Wien. Das Grazer Militärgericht verurteilte den Führer der St. Margarethener Nationalsozialisten, Anton Eisenhut, wegen Hochverrats zu 15 Jahren schweren Kerkers, verschärft durch Dunkelhaft an jedem 25. Juli. Am 25. Juli war es in St. Margarethen zwischen einer Gruppe von Nationalsozialisten unter Führung Eisenhuts zu Zusammenstößen mit Gendarmerie gekommen. Es hatte sich ein Feuergefecht entsponnen, das etwa zehn Minuten dauerte, bei dem aber niemand verletzt wurde.

Einreiseerlaubnis für österreichische Marxisten nach der Sowjetunion.

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung einer vierten Gruppe österreichischer Schutzbündler, die am Marxistenputsch teilgenommen hatten und sich jetzt in Prag aufhalten, die Einreise nach Rußland gestattet.

Kommunistische Partei in Indien verboten.

Simla. Die Britisch-Indische Regierung hat die Kommunistische Partei Indiens für ungesetzlich erklärt, was einem Verbot der Partei, deren Untergruppen und Nebenorganisationen gleichkommt. Personen, die dieser Verordnung zuwiderhandeln, erhalten Geld- und Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren. Das Parteivermögen wurde beschlagnahmt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D.A. VII. 34: 1700

Marktregelung von Frühkartoffeln

im Gebiet der

Kreisbauernschaft Altena - Lüdenscheid.

Mit sofortiger Wirkung dürfen **Frühkartoffeln** nur über die jeweils zuständige Ortssammelstelle bezw. Auffangstelle verkauft werden. Befreit von dieser Regelung ist:

a) der Verbrauch im eigenen Betrieb,
b) der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in folgenden Bezirken: Amt Neuenrade, Amt Herscheid, Amt Meinerzhagen, Amt Kierspe, Gemeinde Halver.

Sammelstelle für Nachrodt, Wiblingwerde, Altena:
H. Jürgens, Altena.

Sammelstelle für Werdohl:
Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Werdohl.

Sammelstelle für Plettenberg:
Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Plettenberg-Oberstadt.

Sammelstelle für Meinerzhagen, Kierspe-Bhf., Kierspe-Dorf, Rönsahl:
Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Kierspe.

Sammelstelle für Halver:
Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Halver.

Sammelstelle für Schalksmühle und Dahlerbrück:
Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Dahlerbrück.

Auffangsstelle für Lüdenscheid:
Fa. Karl Rüggeberg, Winkhauserstr. 39a, Lager: Fa. Bochmann, Tel. 2301.

Die Lieferung darf nach vorheriger Anmeldung bei der Ortssammelstelle bezw. Auffangstelle erfolgen. Zur Lieferung dürfen nur Einheitssäcke verwandt werden, die bei der Ortssammelstelle bezw. Auffangstelle anzufordern sind.

Die Preise sind bereits durch die Presse bekannt gegeben worden. Von diesen Preisen sind die vom **Gebietsbeauftragten** festgesetzten Abschläge zulässig, die bei den Sammelstellen zu erfahren sind. Bei Verkauf unmittelbar an den Verbraucher müssen die Erzeuger in den unter b) angegebenen Amtsbezirken und Gemeinden die festgesetzten **Kleinhandelspreise einhalten.**

Diese Preise sind wie folgt festgesetzt:

1. Sorte: (Erstlinge oder Nierentyp über 3,4 cm Quer-∅) . . . . . **Mk. 7.20 je Ctr.**

2. Sorte: (Brätlinge, Erstlinge oder Nierentyp) . . . . . **Mk. 5.20 je Ctr.**

3. Sorte: (runde über 4 cm ∅) . . **Mk. 6.20 je Ctr.**

Verboten ist auch der Verkauf von Frühkartoffeln durch Erzeuger auf Märkten. Auf die Strafbestimmungen des § 12 der 2. Anordnung des Reichsnährstandes über den Absatz von Frühkartoffelu vom 10. 4. 1934 wird hingewiesen. Nähere Auskunft erteilen die Sammelstellen und die Ortsbauernführer.

Der Gebietsbeauftragte:
J. A.: Kemper, Kreisbauernführer.

Fräulein
für bess. Ladengesch.-Kontor und leichte Packarb. **gesucht.**
Nur schriftliche Angebote unter **R. Z. 33** an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeig. Halver.

Schrankpapier
in Rollen zu 5 u. 10 Meter.
Einfachste bis feinste Qualität, zu haben in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Reichsluftschutzbund
Volksgemeinschaft
Ortsgruppe Halver

WIR DRUCKEN FÜR SIE

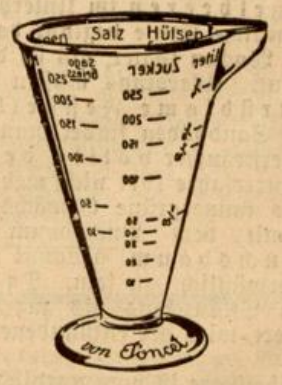
Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W

WIR WERBEN FÜR SIE



Das **Poncet-Maßgefäß**

ist ein handliches Glas mit Gießvorrichtung Sie können mit ihm in der Küche rasch und genau messen. Ringsherum sind genaue Mengenangaben für die wichtigsten Vorräte, z. B. Salz, Zucker, Reis, Grieß, Sago usw. und eine Litereinteilung von innen leicht lesbar eingeprägt. Das Glas hat eine gefällige Form und läßt sich leicht reinigen.

Die geübte Hausfrauen, die bei selten gebrauchten Rezepten nicht nach ihrem Fingerspitzengefühl abzumessen wagen — besonders aber die noch unsicheren jungen Hausfrauen und Kochschülerinnen — sie alle werden zum Kochen, Backen und Einmachen das Poncet-Maßgefäß als wertvolle, praktische Hilfe freudig begrüßen.

Preis nur 75 Pfg.

Somit ist das Poncet-Maßgefäß viel billiger als die einfachste Waage und für jede Hausfrau und Kochschülerin erschwinglich.

Zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442